



# Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 26 - 29. Juni 1990 - Jhg. 46

P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs

Früher, als ich klein war und auf dem Land lebte, sagte man verächtlich über die Stadt: »Dort schießt sich keiner um dich«. Heute, da ich groß bin und in der Stadt lebe, weiß ich: Was Schöneres kann man über die Stadt nicht erfinden. Mich schreckt auch der Hinweis nicht, in der Stadt fände man Tag für Tag gut abgelagerte alte Weiber, die vor Monaten gestorben waren, unbemerkt von den gleichgültigen Nachbarn.

Denn da erinnere ich an diesen Fall im Weinviertel, bei dem mir vor lauter Tränen das Lachen kam: Ein Uraltbauer, vom Jungbauern in landüblicher Grausamkeit in eine windige Ausgedinge-Hütte gesteckt, erfror dort, nachdem er sein Holz, zuletzt sein Holzbein, verheizt hatte.

Wir sind beim wichtigsten Stichwort der Stadt angelandet: Der ANONYMITÄT, jenem Zustand also, wo so viele Menschen auf so knappen Raum wohnen, daß keiner den anderen kennt. Anonymität hat zwei Folgen: Erstens kümmert sich keiner um dich. Das kann traurig sein. Zweitens läßt dich jeder in Ruh. Das ist immer gut. Im österreichischen Volkswortschatz gibt es das Wort »Kümmerer«, einen verächtlichen Titel für Schwächlinge.

Bis heute weiß ich nicht, ob damit einer gemeint ist, der darauf wartet, ob sich die anderen um ihn kümmern oder einer, der dieses Kümmern verachtet.

Da mir beides nicht erstrebenswert schien, bemühte ich mich um einen dritten Weg: In aller Ruhe — also unbekümmert — so weit zu kommen, daß sich andere nicht um mich kümmern MÜSSEN, ich mich aber um andere kümmern KANN.

Und genau dafür war die Stadt ideal, mit ihrer Größe und der damit garantierten Anonymität des einzelnen.

Ich mußte nie vor meinen Nachbarn — die mich nicht kannten — Rechenschaft ablegen, warum ich dies tat und nicht jenes, warum ich mein Leben so gestaltete und nicht nach den überlieferten Vorstellungen eines Dorfes.

Ich machte, woran ich GLAUBTE, und nicht, was andere WOLLTEN und ERWARTETEN.

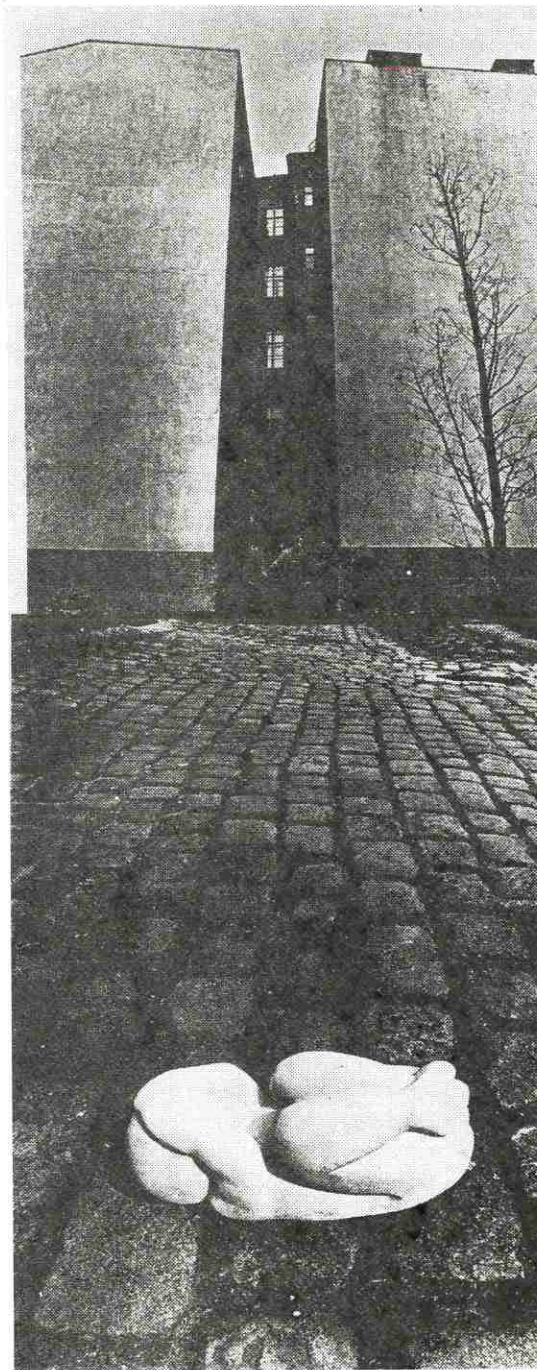
Nach den Ratschlägen meiner Dorfnachbarn hätte ich in einem alten Fluß das Schwimmen gelernt.

Durch die Gleichgültigkeit meiner Stadtnachbarn gewann ich ein paar neue Ufer. In Wien war es jedem egal, ob ich zugrundegehe oder schwebe.

Im Dorf aber kannst und darfst du weder zugrundegehen noch schweben. Da sind die Nachbarn und die Dorfweiber und der Pfarrer.

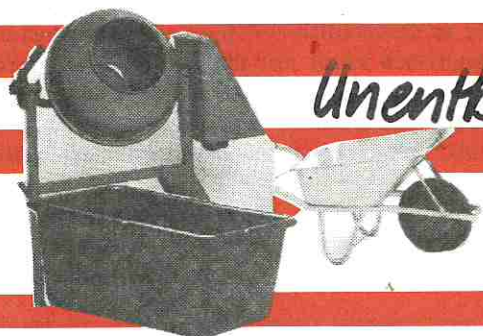
(aus: Adam Bronstein:

TAGEBUCH EINES KAPITALISTEN)



(Foto: G. Lechner)

BAUMARKT



Unentbehrlich am Bau!

Eine gute Grundausstattung  
**GOLDINGER**

ZAMS - TEL. 05442-2554

## WOCHENKALENDARIUM

FR 29.6. Peter und Paul, Salome, Judith  
SA 30.6. Otto, Ehrentraud, Ernst  
SO 1.7. Theoderich, Theobald, Regina  
MO 2.7. Maria Heimsuchung, Petrus v.L.  
DI 3.7. Thomas Ap., Raimund, Leo II  
MI 4.7. Ulrich, Elisabeth v.P., Berta  
DO 5.7. Anton M., Zac, Wilhelm v.H.,  
Lätitia

### Lostage und Bauernregeln

Regen an Maria Heimsuchung (2. Juli)  
dauert 10 Tage.

Juli Sonnenbrand —  
gut für Stadt und Land.

Juliregen nimmt den Erntesegen.

Einer Reb und Geiß  
ist im Juli nie zu heiß.

Bringt der Juli heiße Glut,  
so gerät der September gut.

Wenn gedeihen soll der Wein,  
muß der Juli trocken sein.

Ohne Tau kein Regen,  
heißt's im Juli allerwegen.

Wenn der Juli fängt zu tröpfeln an,  
wird man lange Regen han.

## „Sonderbarer Heiligenkalender“

29. PETER und PAUL, *Fels* und *Der Kleine Petrus*, ursprünglich Simon (Erhörung) genannt, wurde, wiewohl er sich immer von der tapfersten Seite zeigte, von Jesus die Leitung der Kirche anvertraut. Als erster Papst anno 67 in Rom unter Nero mit dem Kopf nach unten gekreuzigt.

Paulus, Fürst der Apostel, zählte nicht zum ursprünglichen Erwähltenkreis. Größter Missionar aller Zeiten. War zunächst erbitterter Gegner des Christentums, wurde jedoch auf einer Dienstreise nach Damaskus ziemlich heftig bekehrt. Der hochgebildete Mann, der sein Brot mit Zeltmachen verdiente, wurde 67 oder 69 in Rom enthauptet.

30. OTTO von Bamberg, *Hüter*  
Apostel Pommerns, der auf zwei Missionsreisen eigenhändig über 22.000 Menschen getauft haben soll, ohne das Patronat für Fließbandarbeiter erhalten zu haben. Starb 1139 und wurde bloß Patron gegen Fieber und Tollwut.

ERENTRUD (Ehrentraud), *Die große Liebliche*  
Nichte des heiligen Ruperts von Salzburg und um 700 verstorbene Äbtissin am dortigen Nonnberg.

EVA von Lüttich, *Lebensspenderin*  
Fronleichnamprozessionsfördernde Nonne des 13. Jahrhunderts.

1. HECHARD (Eckart), *Der Schwertstarke*  
Rheinländischer Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts.

2. WILTRUD von Hohenwart, *Willige Zauberin*  
Gründete ohne jede Anwendung von Zauberei zusammen mit ihrem Bruder Ortlof 1074 das Benediktinerinnenkloster Hohenwart in Oberbayern.

3. THOMAS, Apostel, *Zwilling*  
Häufig auch »ungläubiger Thomas« genannt, weil ihm die Auferstehung Jesu suspekt erschien. Trotz dieser Tatsache noch immer nicht zum Patron fortschrittlicher Theologie ernannt. Wirkte zu Lebzeiten als Missionar in Persien und Indien, wo man ihm — wie in Entwicklungsländern heute noch durchaus üblich — seine Menschenliebe mit einem tödlichen Lanzenstich dankte. Die römische Ritenkongregation hat ihn vermutlich für kälteempfindlich befunden und daher sein Fest vom 21. Dezember auf den 3. Juli verlegt.

4. ULRICH von Augsburg, *Herr des Stammsitzes*  
Bischof von Augsburg, der die Stadt mit einer Steinmauer umbauen ließ und sie erfolgreich gegen die Ungarn verteidigte. Wurde schon zwanzig Jahre nach seinem Tod, nämlich 993, kanonisiert und ist der erste feierlich Heiliggesprochene der Geschichte. Weniger feierlich sind seine Patronatsaufgaben, die sich mit den unausrottbaren Mäuse- und Rattenplagen befassen.

ELISABETH von Portugal, *Gott ist Vollkommenheit*  
1336 verstorbene Großtante der heiligen Elisabeth von Thüringen. Patronin in Kriegsnot.

5. ANTON Maria Zaccaria, *Vordermann*  
Arzt, der von der Leibsorge zur Seelsorge überwechselte, 1530 den Barnabitenorden gründete und das vierzigstündige Gebet wie auch das Läuten der Kirchenglocken am Freitagnachmittag — wo es höchstens für Nachwächter schlafstörend wirkt — einführte.

Helmut Schinagl

### Seinerzeit...



Das »Schuelerhaus« wurde Anfang des Jahrhunderts in Perjen erbaut. Im Parterre links war bis zum Ende der Monarchie die Gemischtwarenhandlung des Ludwig Schueler untergebracht, im Parterre rechts ein Frisörladen. Später diente das Erdgeschoß als Kaffeehaus und Tischlerei, die Obergeschosse als Wohnräume. Nach einer Restaurierung im Jahre 1926 zählte das Schuelerhaus an der Kreuzung Kirchenstraße/Schrofensteinstraße zu den traditionellsten und bekanntesten Objekten, das vor wenigen Jahren abgerissen wurde und einem Neubau weichen mußte.

Vis a vis des Schuelerhauses stand das »Kasperhaus«, ein alter Bauernhof, der zu den ältesten Gebäuden Perjens zählte und 1926 bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Foto und Text wurde dem Perjen-Buch entnommen, das im Herbst in begrenzter Auflage auf den Markt kommen wird. Vorbestellungen sind bei der Sparvor Perjen Dietmar Wachter

## Jede Menge Kultur

Unter dem Motto »Imst kreativ« ist im Herbst die Zeit für Hobbykünstler angesagt.

(wisch) Im Rahmen des Kulturaustausches mit der süddeutschen Gemeinde Rottweil gaben die Stadtmusikkapelle und der Münsterchor am 23. und 24.6. in Imst ein Kirchen- und ein Platzkonzert. Nach der gemeinsamen Woche in der Musikschule trafen sich damit Musikinteressierte der Partnergemeinden ein weiteres Mal.

Auch die schon traditionellen Sommerkonzerte in der Laurentiuskirche finden wieder statt. Sie stehen diesmal im Zeichen eines neuen Geläutes. »Zur Komplettierung des Gotteshauses möchte ich Glocken anschaffen. Jetzt ist nur ein kleines Sakristeiglöggel vorhanden«, erklärte Kulturreferentin Maria Gamper. Daher sind die Konzerte als Benefizveranstaltungen zur Aufbringung der benötigten 90.000.— gedacht.

Der Imster Liederkranz bestreitet am 30. Juni die erste Veranstaltung, gefolgt von Klaus Jäckle und Gottfried Sallaberger (Mozarteum Salzburg; 14.7.), die beim Konzert »große Tiroler Solisten« im vergangenen Jahr in Imst zu den Preisträgern zählten. Nach dem Auf-

tritt von Jörg Widmoser aus München am 28.7. schließt das Barockensemble Weimar am 11.8. die Reihe ab. Jungen Leuten wird vor allem Widmoser mit seinem Streichquartett, das Jazzstücke und Eigenkompositionen zur Aufführung bringt, empfohlen. Alle vier Abende beginnen um 18.00 Uhr.

Darüberhinaus ist für den 19. Oktober ein Liederabend mit den einheimischen Künstlern Madersbacher und Knoll vorgesehen. In der Galerie Hörmann sind drei Ausstellungen durchwegs junger Künstler fixiert. Ekkehart Degen stellt seine Werke im September aus, Patrizia Karg folgt im Oktober. Der Pollinger Autodidakt Johann Reich zeigt seine Arbeiten im November.

Die Arkaden des Imster Friedhofes stehen vor der Fertigstellung, derzeit werden von Restauratoren die Portale erneuert. Die Antoniuskapelle bei den Gschnallenhöfen soll ein neues Schindeldach erhalten.

### Imst kreativ

Unter dem Motto »Imster Hobbykünstler zeigen ihre Arbeiten« steht die dreitägige Ausstellung »Imst kreativ«. Vom 9. bis 11. November haben Einheimische im Stadtsaal die Möglichkeit, künstlerische Arbeiten aus allen Bereichen einem breiten Publikum vorzustellen. Am Rahmenprogramm wird noch geba-

stellt, auch Gastaussteller sind willkommen. »Wir müssen die Leute motivieren, daß sie über ihren Schatten springen und ihre Werke ausstellen. Es gibt einige Talente, die nur der Mut finden müßten«, sagte Gamper.

### Kulturstammtisch

Sie fühlt sich in ihrer Meinung bestätigt, daß der Kulturstammtisch ohne festes Programm nicht funktioniert. Bereits am 4.7. wird daher der Imster Norbert Eisner seine Überlegungen zur Gestaltung des städtischen Friedhofs präsentieren. Auf jeden Fall soll der Stammtisch auch im Sommer regelmäßig stattfinden, um eine gewisse Kontinuität herzustellen.

Zur Feststellung des zuständigen Landesrates Fritz Astl, Kulturpolitiker sollten nicht selbst als Veranstalter tätig werden, meint die Kulturreferentin, daß das jene Bereiche betreffe, in denen bereits durch Vereine ein ausreichendes Angebot gewährleistet sei. »Ich tue mich auch nicht leichter als die Vereine, ich muß sogar eventuelle Einnahmen dem Budget einverleiben«.

Nur Kirchenkonzerte seien von der in letzter Zeit viel diskutierten Kriegsopferabgabe ausgenommen. Außerdem sei die Summe von S 180.000.—, die jährlich für ihre Kulturveranstaltungen zur Verfügung stehen, ein geringer Betrag.



Schwerhörig?  
Wir beraten Sie kostenlos und unverbindlich!  
Beachten Sie die Termine im Anzeigenteil.

## Sommerkonzerte in der Laurentiuskirche 1990



Mit großer Sorgfalt und Überlegung hat Kulturstadtrat Maria Gamper auch das diesjährige Programm für die Sommerkonzerte in der Laurentiuskirche in Imst zusammengestellt. Den Auftakt stimmt der Liederkranz Imst an,

der am 30. Juni um 18 Uhr ein Benefizkonzert zugunsten der neuen Glocke gibt.

Fresko an der Apsiswand der Laurentiuskirche aus den Jahren 1360/1370. Die nächsten Konzerte folgen am 14. Juli, 28. Juli und 11. August.

Pepi's  
Wochenhit: **Kinderstrumpfhosen**  
(gemustert) 3 Stück - S 50.—

**SCHARLER MODEN - SEE**

Telefon 05441-205

Tel. 4464 / 4064  
Verkauf von Mi bis Sa  
Landeck, Öd

**Gartenbau Elterer**  
**Baumschule**

Verkauf nach telefonischer  
Verbindung möglich.  
geschlossenen  
Betrieb vom 1. bis 31. Juli 90

**Wir machen eine  
schöpferische  
Pause!**

# Option-Heimat-Optioni kommt im August nach Telfs

## Ausstellung in der Schindlerfabrik

### Teil II

Die Option des Jahres 1939 markiert den Höhepunkt einer historischen Epoche, die mit der Teilung des Landes nach dem Ersten Weltkrieg beginnt und vermutlich noch dieses Jahr mit dem Abschluß des »Paketes« und einem österreichisch-italienischen Freundschaftsvertrag enden wird. Das Schicksal der Südtiroler ist in dieser Epoche, einschließlich der Option und Umsiedlung, nicht einzigartig, sondern beispielhaft für die Schicksale anderer Volksgruppen in Europa. Gerade heute erleben wir eine Aktualisierung und viele vergleichbare Probleme etwa im Baltikum oder in den Nachfolgestaaten der Österreich-Ungarischen Monarchie. Gerade auf diese Aspekte will Dr. Erhard hinweisen: »Den Südtirolern begegneten hier die gleichen Vorurteile wie sie heute Türken, Jugoslawen und jetzt den Rumänen entgegengebracht werden. Es sind Probleme, die heute

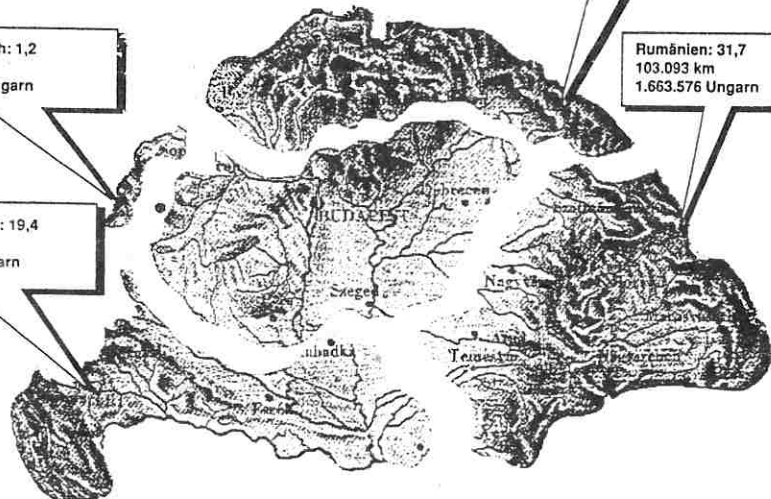
Durch den Vertrag von Trianon fiel an:  
in %

Österreich: 1,2  
4.020 km  
26.225 Ungarn

Jugoslawien: 19,4  
63.113 km  
571.735 Ungarn

Tschechoslowakei: 19,1  
62.222 km  
1.066.824 Ungarn

Rumänien: 31,7  
103.093 km  
1.663.576 Ungarn



**Vorsiezig Jahren, am 4. Juni 1920, unterzeichnete Ungarn als Rechtsnachfolger der Donaumonarchie den Frieden von Trianon. Enorme Gebietsverluste waren die Folge. Trianon blieb bis heute ein Stachel im Fleisch jedes Magyaren.**  
(aus: Die Furche, 24. Mai 90)

ganz aktuell sind. Die Ausstellung hat auch nicht den Zweck aufzufordern, sich an die Bewältigung irgendwelcher Sachen zu machen,

aber es hat ungeheuer viel mit der Gegenwart zu tun. Die Geschichte Südtirols kann man als paradigmatische Geschichte lesen, für etwas, das im Osten geschieht und geschehen ist...

Bevor die Optionsausstellung nach Telfs übersiedelt, feierte sie große Erfolge in Bozen und Wien. Innerhalb von drei Wochen kamen 15.000 Besucher in Wien, Bozen zählte sogar 35.000. Der große Publikumserfolg weist auf das Interesse hin, das an der Thematik besteht. »Ich habe oft den Eindruck gehabt, daß die Ausstellung etwas leistet, das die Menschen früher nicht zuwege gebracht haben, weil die Gegensätze zu groß waren« (Benedikt Erhard).

Ein zusätzliches Attribut ist die brillante Aufmachung, die sich ohne weiteres an internationalen Maßstäben messen kann.

Während in Wien eine etwas gekürzte Fassung der Bozener Ausstellung zu sehen war, kann Telfs mit einer erweiterten Form aufwarten.

Bevor das Ganze jedoch über die Bühne gehen kann, hat noch viel zu geschehen. Wer den momentanen Zustand der Schindlerhallen kennt, weiß, daß die Gemeinde Unmögliches möglich machen muß, um in kürzester Zeit sämtliche Vorkehrungen für eine klaglose Veranstaltung zu treffen.

Der zur Ausstellung in Bozen erschienene, vierhundert Seiten starke Katalog mit zahlreichen Abbildungen ist bereits jetzt erhältlich. Er beinhaltet die Geschichte Südtirols »Vom Gehen und vom Bleiben«.

L.E.



Unterzeichnung des »Stahlpaketes« in Berlin, 22. Mai 1939 durch Ciano und Ribbentrop.

### Samstag und Sonntag Spielfest in Landeck

Am Samstag, den 30.6. geht es in Landeck richtig »rund«. Zwischen 14 und 18 Uhr wird gespielt, gemalt und gebastelt. Treffpunkt ist die Volksschule und die Maisengasse. Weiter gehts am Sonntag, den 1. Juli. Um 10 Uhr beginnt der Marsch von der Pfarrkirche Landeck auf die Trams. Dort gibt es Spiel, Spaß und Erfrischungen.

### Richtige Ernährung senkt Cholesterin

Einen Vortrag über »Richtige Ernährung« hält Facharzt Dr. Michael Czerny am Freitag, den 29. Juni um 17.30 Uhr im Altersheim Landeck. »Richtige Ernährung senkt Cholesterin« wird aufgrund des Ergebnisses der Cholesterinuntersuchung bei Schülern in den Landecker Pflichtschulen durchgeführt.

# Art 21/ 90 Basel - der große Zirkus der Künste

Zum einundzwanzigsten Mal trafen sich vergangene Woche die renommiertesten Galerien der Welt in der europäischen Metropole der Modernen Kunst in Basel, um neueste Tendenzen zu präsentieren, teilzunehmen am phantastischen Ritual Kunst zu zeigen, selbige zu bestimmen und auf alle Fälle dabei zusehen im Schweizer Kunstmarktparadies. 400 Galerien aus aller Welt fanden sich ein (unter dem Kunstmesse-dach in Basel) und noch weit mehr warteten wie jedes Jahr vergeblich auf Einlaß in den erhabenen Tempel der Künste. Doch eine strenge Jury behält es sich vor ein - und auszuladen, sie allein entscheidet, wer würdig ist dabei zu sein oder eben nicht. Zwanzig »Art« Traditionalisten konnten dem Prüferblick des internationalen Ausstellerbeirates dieses Jahr nicht mehr standhalten und bekamen keine neue Zulassung. Auch trug man der Tatsache Rechnung, daß sich die sogenannte Originalgraphik nach ihrem Abfall in den siebziger Jahren nun wieder im Aufwind befindet und etablierte im Obergeschoß des Rundhofgebäudes erstmals eine »Edition 1/90« — eine »internationale Messe für zeitgenössische Originalgraphik« mit 105 Ausstellern. Zweifellos ein raffinierter Schachzug, Elitäres aus den Bereichen Malerei und Graphik zwar getrennt, aber doch in einem Hause vereint zu präsentieren.

So darf man aus Tiroler Sicht stolz sein auf die Tatsache, daß fünf Galerien aus unserem Bundesland in Basel vertreten waren und in den erlesenen Kreis der »Ausstellungsberechtigten« aufgenommen wurden. Mit dem Oberland beginnend darf die Galerie Elefant als erste genannt werden. Galeristin Monika Lami, übrigens heuer zum zehnten Mal in Ba-



Monika Lami auf der ART Basel im Bild mit Peter Dittmar.

sel vertreten, und damit zählt sie schon zu den Traditionalisten unter den Ausstellern, präsentierte Peter Dittmars »Transcollagen« in einer »One Man Show«. Oberländer Kunstfreunden ist der Münchner Peter Dittmar kein Unbekannter mehr, ist er doch regelmäßiger Gast in Landeck. Großes Interesse wurde für seine Werke bekundet, was sich an der Kaufreue durch andere angesehene Galeristen ermessen ließ. Phantasie als nach innen gerichteter Blick, nicht Akririe oder Rezept, ist Grundlage seines künstlerischen Schaffens. Seine Farbexplosionen mit ihrer unheimlich erotischen Ausstrahlung mußten einfach ins Auge stechen.

Galerie Thoman, nicht nur Innsbrucker Galeriebesuchern ein Begriff als erstklassiger Präsentator österreichischer und internationaler Gegenwartskunst, zeigte einen Querschnitt aus dem Schaffen der Künstler Gunter Damisch, Florian Kompatscher und dem in Mailand lebenden Tiroler Helmut Schober. Die seit 1969 bestehende Galerie Angerer aus Schwaz, ebenfalls spezialisiert auf die internationale Kunst des 20. Jahrhunderts, war ebenfalls mit drei Kunstschaffenden in Basel vertreten. Herwig Zens zeigte ganz wider Erwarten seiner bisherigen Arbeitsweise Ölgemälde aus dem Zyklus des Basler Totentanzes, —übrigens ein Parallel zur »Art« laufendes Projekt im Historischen Museum Basel und der Barfüsser Kirche sowie Skulpturen von

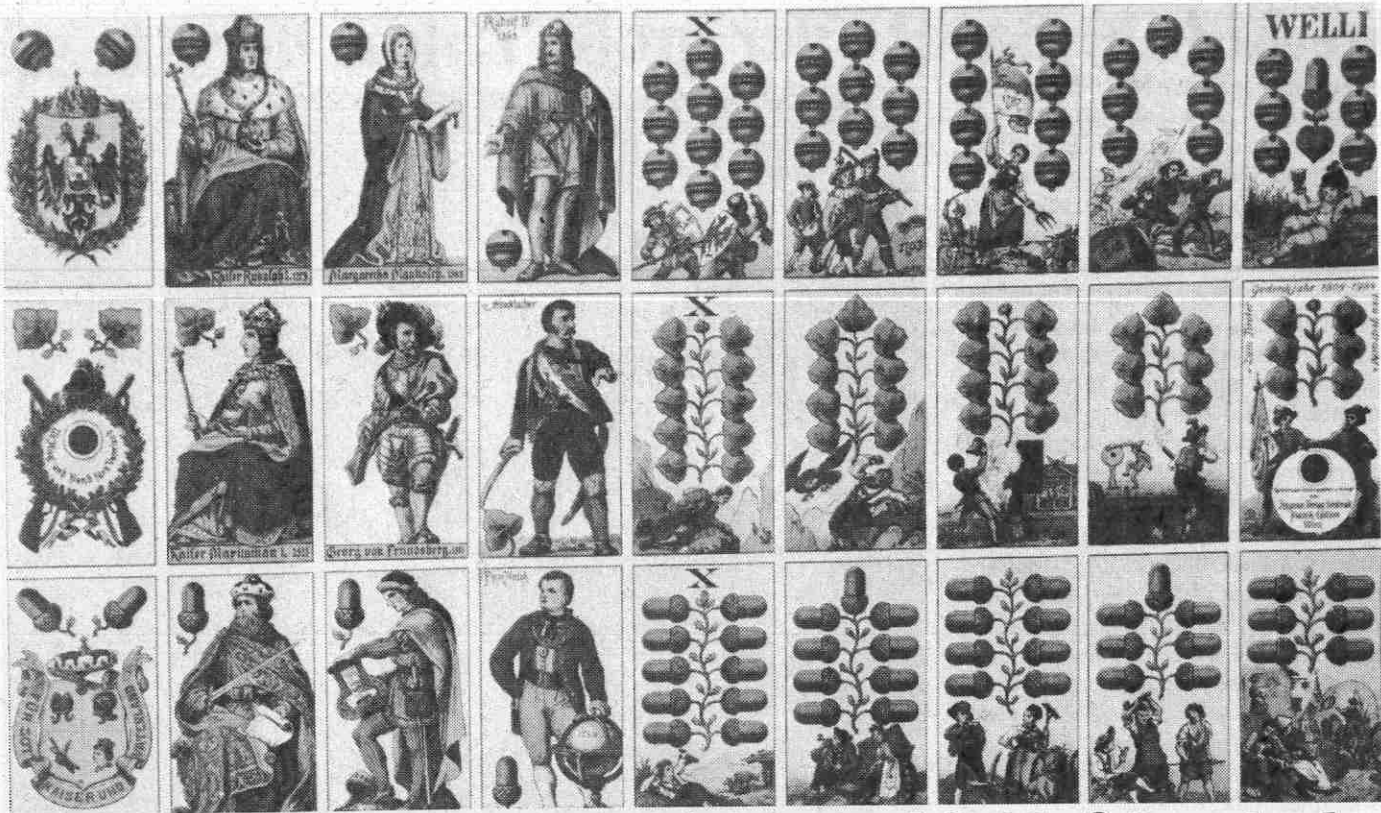
Rudolf Moratti und Arbeiten aus dem Schaffen Peter Ritzers.

Ferdinand Maier, Inhaber der Galerie »Zeitkunst« in Kitzbühel, setzte im wahrsten Sinne des Wortes auf österreichische Klassiker. Hans Staudacher, einer der bekanntesten Vertreter der informellen, abstrakten Künstler Österreichs, und das enfant terrible unserer Kunstszene Hermann Nitsch, bildeten den Schwerpunkt seiner Kunstkollektion. Die Galerie Krinzinger, zwar mit Hauptsitz in Wien, aber einer Zweigstelle in Innsbruck, war der fünfte im Bund der Tiroler Aussteller. Müßig jedoch wäre es alle jene aufzuzählen, welche durch Krinzinger in Basel präsent sind. Von Joseph Beuys, Marcel Duchamp bis zu Arnulf Rainer bot sie alles was gut und teuer ist, obgleich sie das Risiko, auf einen unbekanntem Neuen zu setzen, zu scheuen schien. Dem aufmerksamen Beobachter dürften auch die neuesten Tendenzen ins Auge gestochen haben. War man in den letzten Jahren noch ganz wild auf die »Neuen Wilden«, so ist mans jetzt überhaupt nicht mehr. Dafür setzen jetzt einige Aussteller, und das gar nicht wenige, auf »Geo«. Bleibt nur zu hoffen, daß nicht allzuvielen Kunstschaffenden ihrer Linie untreu werden und gleichsam auf das vermeintliche Bestseller Pferd »Neo Geo« setzend, aus ihrem eingeschlagenen Pfad treten.

Hauser



Die Galerie Thoman war mit Arbeiten von Gunter Damisch vertreten.



## 500 Jahre Kartengeschichte auf Schloß Landeck Spielkartenausstellung vereint Antiquiertes mit Druckfrischem

Im Mittelpunkt der Spielkartenausstellung, die vom 7. Juli bis 16. September auf Schloß Landeck gezeigt wird, stehen die Originale der ältesten Spielkarten Mitteleuropas. Die neun Karten wurden beim Ausbau einer alten Stube in Fließ gefunden und auf 1460 datiert. Aufgrund ihrer Besonderheit hat man bisher nur Reproduktionen ausgestellt. Jetzt sind sie »Trumpf« einer Präsentation in- und ausländischer Kartenspiele aus allen Epochen. Zahlreiche Brett-Würfel- und andere Spiele ergänzen die einzigartige Kartengeschichte aus fünf Jahrhunderten.

Der Gedanke einer Spielkartenausstellung kam nicht von ungefähr. Schließlich beherrscht Schloß Landeck eines der ältesten Kartenspiele des deutschen Sprachraumes — im Tresor. Die 1942 hinter der Vertäfelung einer gotischen Stube gefundenen und auf 1460 datierten Spielkarten (siehe Gemeindeblatt Nr. 49 vom Dezember letzten Jahres) legten den Grundstein zur diesjährigen Sommerausstellung des Bezirksmuseumsvereines Landeck. Zusammen mit einer Vielzahl von Spielen werden sie nun der Öffentlichkeit präsentiert. Abgegriffenes, Vergilbtes ist genauso repräsentabel wie die Druckbögen erst im Herbst erscheinender Novitäten.

Spielkarten sind beinahe so alt wie das Spielen selbst. Als typische Tiroler Kartenspiele gelten das Watten, das Bieten und das Perlaggen, wobei es natürlich von allen dreien die unterschiedlichsten Varianten und Abarten gibt und die einzelnen Spiele nicht in allen

Landesteilen gleich beliebt sind. Spielkarten werden etwa seit den siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts erwähnt, die älteste Nachricht stammt aus Viterbo.

Den schöpferischen Ausführungen waren sichtlich keine Grenzen gesetzt: Auf Schloß Landeck finden sich Karten mit historischen Motiven — wie das Andreas-Hofer-Spiel, — zeitgenössisches wie ein Rommespiel von Loriot, aber auch Jugendstilkarten und sogar wenige zentimetergroße Winzigkeiten mit den »pea-nuts«. Die meisten der Spiele stam-

men jedoch aus dem 18. und 19. Jahrhundert (was jedoch kein Hinweis auf eine besondere Spielfreudigkeit in dieser Zeit sein dürfte). Bemerkenswert sind außerdem 77 handkolorierte, französische Tarockkarten, die Ende des 17. Jahrhunderts in den Besitz der Grafen von Zech gelangt sind. Es sind dies außerordentlich gut erhaltene, persönliche, charakteristische Stücke, die vom Museum Reutte zur Verfügung gestellt wurden.

Ansonsten stammen die Exponate entweder aus der museumseigenen Sammlung oder vom Volkskunstmuseum Innsbruck, oder von dem Wiener Spielkarten-Erzeuger Platnik. Spielkarten bilden ein wichtiges Kapitel in der Geschichte auch der Druckgraphik und sind weiters ein Stück Kulturgeschichte der einfachen Leute. Denn kostbare Dinge hebt man auf. Unscheinbare und alltägliche wirft man weg. Deswegen sind mehr außergewöhnliche als profane Objekte aus der Vergangenheit bekannt.

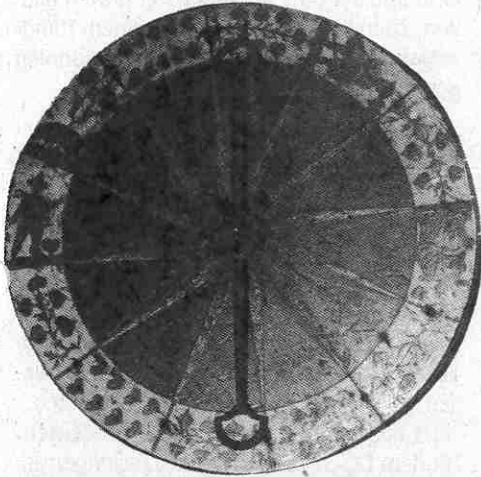
Ergänzt wird die Ausstellung von einer Reihe anderer »Spielereien«. Ein Bauernroulett, ein Kakelorum aus Gröden und zahlreiche alte Brett-, Würfel- und andere Spiele illustrieren die Feierabendbeschäftigung unserer Vorfahren.

Die Spielkartensammlung auf Schloß Landeck ist zwischen dem 7. Juli und dem 16. September täglich von 10 bis 17 Uhr zugänglich. Die Ausstellungseröffnung findet am Freitag, den 6. Juli um 19 Uhr statt.

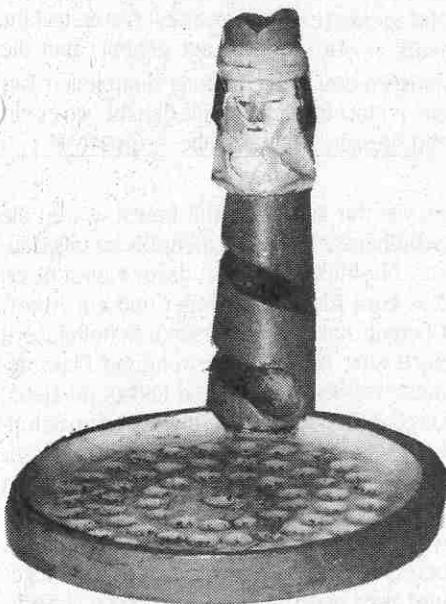


Eichel-König der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Fließ-Karten.

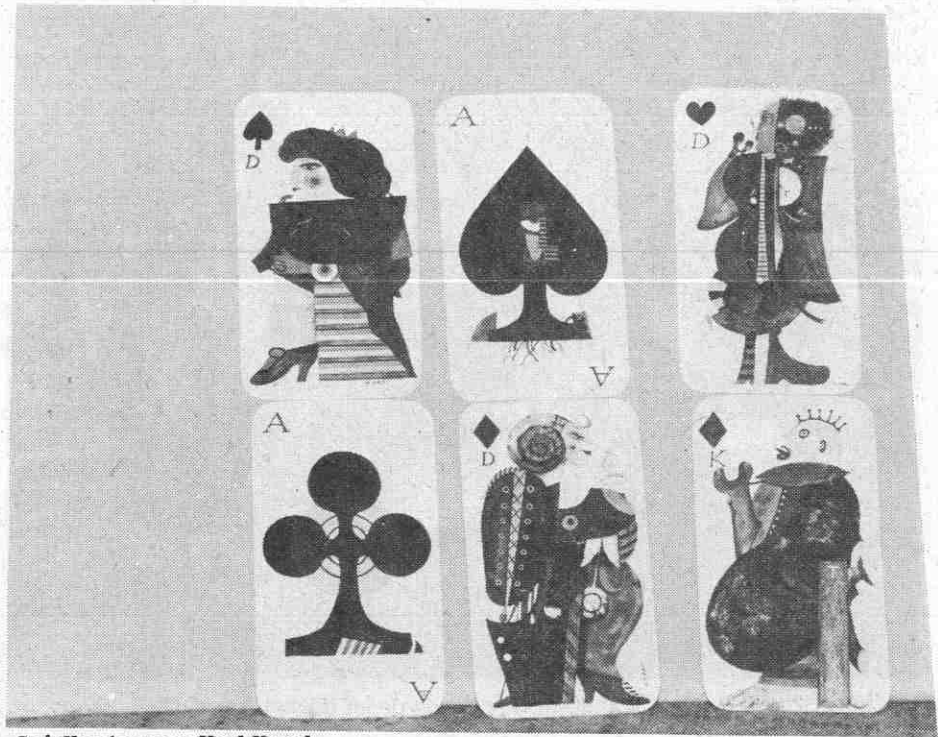
Ein Bogen mit Andreas-Hofer-Karten von 1878. Die Idee, Spielkarten mit Figuren und Motiven aus der Tiroler Geschichte zu schaffen, stammte von Karl Domanig, der später vor allem durch seine Trilogie »Der Tiroler Freiheitskampf« berühmt werden sollte. Er entwarf auch das Bildprogramm der im Jahr 1984 wieder aufgelegten Spielkarten.



Ein sogenanntes »Bauernroulett« mit unbekanntem Spielregeln. Es gibt 12 Öffnungen, durch die eine Sperre nach oben getrieben werden kann.



Ein Kakelorum aus Gröden. Eine Murmel fällt durch die Windungen auf die mit Vertiefungen versehene Scheibe. Das Glück bestimmt eine höhere oder niedrigere Zahl. 19. bis 20. Jahrhundert.



Spielkarten von Karl Korab

### Ein kurzer Ausflug in die Anfänge des Spieles:

Nicht nur das Kind, auch das Tier spielt, und überall, wo man erste Lebensäußerungen einer primitiven menschlichen Gesellschaft aufspürt oder entdeckt, erscheint auch das Spiel in irgendeiner Form. Das Spiel und der Spieltrieb ist eine elementare Lebensäußerung, ein Urphänomen der menschlichen Existenz. Man sagt ja auch, daß Kinder, welche nicht spielen, krank wären. Ein Spiel, solange es nicht zur Leidenschaft wird, ist aus einer gesunden menschlichen Gesellschaft nicht wegzudenken.

Wie oder wo die Würfel erfunden wurden, weiß niemand. Es gibt diesbezügliche Sagen, aber auch Tatsachen, welche alle nur eines immer wieder bestätigen: Würfeln ist das älteste bekannte Glücksspiel, das bereits in grauer Vorzeit Popularität genossen hat.

Nach der Sage soll im Heerlager vor Troja der Feldherr und König Palamedes durch Würfelspiel seine Soldaten von dummen Gedanken abgehalten haben. Ramses III., — er regierte 1200 v. Chr. G., — würfelte in der Unterwelt mit der Göttin Isis um einen goldenen Mantel. Auch die Germanen, so Tacitus, faßten das Würfeln als eine ernste Beschäftigung auf, wobei sie als Einsatz sogar Freiheit und Leib riskierten. Es galt ja als eine Erfindung Wotans, des segenspendenden Glücksgottes. Daher waren damals die Würfel auch Symbol des Glückes.

Und ist nicht auch der Ausruf G.J. Caesars, als er den Rubikon überschritt, das berühmte »Alea iacta«, »Die Würfel sind gefallen!« in die Weltgeschichte und Literatur eingegangen? Spielprobleme gab es im Altertum, im Mittelalter und haben diese damals auch ihren

rechtlichen Niederschlag gefunden. Auch das Problem der Spielschulden wurde behandelt und auf die verschiedensten Arten gelöst. Geblüht hat aber immer das Falschspiel. Ob gerade die römischen Legionäre unter dem gekreuzigten Christus mit einwandfreien Würfeln um dessen Gewand, man 1635 auf dem Haushamerfeld anlässlich des Blutgerichtes, das als Frankfurter Würfelspiel, bei welchem 36 Bauern und Bürger ihr Leben lassen mußten, in die Geschichte eingegangen ist oder ob die Frundsberger Landsknechte, bekannt durch ihre berühmten drei »W« (Wein, Weib und Würfel), gebannt am Lagerfeuer auf ihre Würfel blickten, ob sich ein As (eins) oder eine Zinke (fünf) zeigen würde, gespielt haben, bleibe dahingestellt.

Grimmelshausen berichtet darüber in seinem *Simplicissimus* ausführlich: »...Unter den falschen Würfeln befanden sich Niederländer, welche man schleifend hineinrollen mußte; diese hatten so spitze Rücken, darauf sie die Fünfer und Sechser trugen, als wie die mageren Esel, darauf man die Soldaten setzt. Andere waren oberländisch; denselben mußte man die bayrische Höhe geben, wenn man treffen wollte. Etliche waren von Hirschhorn oder Blei, und aber andere mit zerschnittenen Haaren, Schwämmen, Spreu und Kohlen gefüllt; etliche hatten spitze Ecken, an anderen waren solche gar hinweggeschliffen; teils waren sie lange Kolben und teils sahen sie aus wie breite Schildkrotten«.

Diese Stelle ist sehr aufschlußreich und besagt sehr viel, beinhaltet sie doch fast alles heute Bekannte. Die Zeiten ändern sich. Früher spielte man bei Wein, heute — bildlich gesehen — um Wein.



Schulfoto aus dem Jahre 1908 mit Oberlehrer Josef Hörbst, Landeck.

## Der Schullehrer aus der Sendereihe »Unterwegs im oberland«

von Bruno Öttl



D'Schual ischt bald vir, und d'Feria glei da, viel Kindr fröia si drübrt aso, daß sie an Luftschrung macha heint in ara Woche:

»Endli dia Schual vir, iatz könna miar wiedr lacha!«

Heute erzähle ich etwas über die Lehrer. Nun werden viele denken: »Ja, ja die Lehrer! Jetzt gehen bald die Ferien los, und dann tun sie einmal zwei Monate keinen Streich, da möchte ich auch Lehrer sein.« Freilich — im Sommer möchte das ein jeder — und der Lebenslauf eines Lehrers: »Er kam auf die Welt, hatte Ferien und starb!« — ist auch bekannt. Die meisten aber wissen schon, daß das so einfach nicht ist. Gerade heute haben es die Lehrer nicht immer leicht. Alle Augenblicke gibt es neue Vorschriften, Gesetze und Weisungen und oft, wenn sie in der Klasse stehen, wissen sie sich fast nicht mehr zu helfen, »wenn sie dia Goldsknöpfli nit drpacka!« Die Schulkinder sind heute nicht mehr so leicht zu führen wie früher, und ein Lehrer muß sich oft sehr anstrengen, wenn er alles einigermaßen recht machen will; muß oder soll er doch häu-

fig die Eltern vertreten oder gar ersetzen, weil viele haben während der letzten Jahre toll wenig Zeit gehabt für ihre eigenen Kinder!!! Wenn sich früher Eltern entschlossen haben, ihren Buben Lehrer oder Pfarrer studieren zu lassen, dann war das schon eine große Sache. Geld hat es gekostet und das war oft nicht vorhanden.

Ein alter Lehrer aus Reutte, der Pohler Alois, Gott hab ihn selig, der damals, als ich ihn besuchte, schon über 90 Jahre alt war, hat mir in seinem gemütlichen Stübchen in Reutte einiges erzählt: Eines Tages hätten seine Eltern gesagt, im Herbst käme er nach Innsbruck ins Pädagogium. Eines Septembermorgens im Jahre 1905 hätten sie das Haus verlassen, es war stockdunkle Nacht. Eine alte Laterne in der Hand, ein hartes Brot in der »Tschapa-tasche«, — der Alois und zwei gleichgesinnte Mitstudenten. Dem einen oder anderen seien noch Tränen über die Wangen gelaufen, die Mutter hätte ein Kreuz gezeichnet und Weihwasser gegeben und dann seien die Buben hinaus in die Nacht. Den Weg haben sie schon gekannt, durch das Lechtal hinaus, bei Elmen durch das Tal hinein und bei Bsclabs und Boden vorbei über das Hahntennjoch gegen Imst. Vom Imster Bahnhof seien sie dann mit dem Zug nach Innsbruck gefahren. Etwa acht Stunden hätten sie gebraucht von Reutte bis Imst. Jene aus dem Oberen Lechtal haben müssen über das Kaiserjoch, nach Schnann oder Pettneu und dort auf den Zug. Der »Pintl« — das war das wenige Zeug, das die Buben nötig hatten — vielleicht noch ein

Stück Speck oder ein »Schibli« dabei, hat das Roßfuhrwerk in einem Holzkoffer über den Fernpaß gebracht und mit einem Güterzug nach Innsbruck geschickt.

Die Quartiersuche sei nicht so schwer gewesen. Damals hätten die Innsbrucker, die Studenten aufgenommen hätten, einfach auf die Dachrinne einen Zettel geklebt und daraufgeschrieben, daß sie ein bis zwei Studenten ins Quartier nehmen wollten. Die Studenten seien den Dachrinnen nachgegangen, hätten die Zettel gelesen und wenn ihnen das Haus noch ein wenig gefallen hat, dann hätten sie angeklopft und ihr Sprüchlein gesagt. Wenn es den Hausleuten dann gepaßt hätte, das Geld und der Bub, dann hätte er dürfen bleiben. Zuerst wären sie noch mit einem Handwagen den Holzkoffer vom Bahnhof abholen gegangen.

Zu der Zeit waren in Innsbruck nur drei Straßen gepflastert: die Museumstraße, die Salurnerstraße und die Maria-Theresienstraße. Alles andere waren normale Schotterstraßen. Kanalisation habe es auch noch keine gegeben und im Oktober seien dann die »Heisragglr« gekommen. Erst von 1907 bis 1909 wurde viel gerichtet in Innsbruck wegen der 100 Jahrfeier vom Andreas Hofer... Jetzt aber wieder zurück zu den Studenten. Mit dem Essen wäre es dann schwieriger geworden, weil das hätte halt sollen gar nichts kosten! Freilich hätte man in der Volksküche um 20 bis 30 Kreuzer ein billiges Essen bekommen, und auch eine Bäckerei hätte es gegeben, in dieser sei »Schtudentabraat« verkauft worden. Was das war? Billiges, verschupftes, verpatztes, verzogenes Brot. Wegen der Armut hätten die Studenten um »Koschttag« gebettelt. Das heißt, Leute gesucht, bei denen sie einmal in der Woche zum Mittagessen kommen durften. Das erste Jahr hätte er nur drei Kosttage gehabt, aber die anderen drei Jahre hatte er dann jeden Tag einen Platz in einer Familie gehabt, wo er ein Mittagessen erhalten habe — umsonst!

So wie mir Lehrer erzählt haben, waren die Schulhäuser früher oft mehr Löcher als Häuser. Ein Klassenzimmer, davor vielleicht etwas zum Kleideraufhängen und ein Abort. Obenauf hat in den besseren Schulhäusern noch eine kleine Lehrerwohnung Platz gehabt. Wasser war sowieso keines im Haus. Das habe ich selbst noch erlebt in dem Schulhaus in Holdernach im Paznaun. Das Wasser zum Abwaschen und zum Kochen hat man dann eben vom Bach geholt, der in der Nähe war. Und wenn der Hals von einigen Schulbuben einmal ausgeschaut hat wie ein Acker und er ist gegen alles Zureden noch schwärzer geworden statt weißer, dann gings eben einmal hinaus zu dem »Tschudr« von der Holzrinne und man hat den Hals mit Wasser, Hirschseife oder gar noch mit einer Bürste behandelt.



Jetzt noch etwas darüber, wie es früher mit dem Gehalt der Lehrer war.

Ein alter Lehrer hat mir erzählt, daß es heute mit dem Gehalt viel besser und viel einfacher ist. Zu seiner Zeit habe er 60 Kronen erhalten. Einmal sei ihm, als er bereits alles für einen Monat im voraus bezahlt hatte — das Kostgeld habe bei 50 Kronen ausgemacht — noch 32 Thaler übriggeblieben! Als Student habe er auch nichts gehabt, aber als Lehrer noch weniger.

Die Feiertagsschule hat man damals noch müssen umsonst halten. In die Feiertagschule sind die 15 bis 16jährigen gegangen, immer am Sonntag nach dem Amt so eineinhalb bis zwei Stunden. Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion wurde da wiederholt und gelernt.

Zu der Zeit war der Ortsschulrat wichtig, und die Lehrer mußten — das war noch vor dem 1. Krieg — ihr Monatsgehalt beim Kassier vom Ortsschulrat abholen, erzählte auch ein Lehrer. Das sei ihm immer das liebste gewesen, obwohl er das Gehalt zum Leben notwendig gebraucht hätte. Mit dem Hut in der Hand sei er zu dem Mann gekommen und hat müssen sagen: »Darf ich bitte mein Gehalt haben!« Wenn dann dem Ortsschulrat etwas nicht gepaßt hat an der Quittung — das Papier zu klein oder zu groß, die Buchstaben zu dick oder zu dünn — dann habe er die Quittung müssen neu schreiben! Nach zwei bis drei Tagen habe er den Bittgang wiederholt. Einmal sei ihm passiert, daß der Kassier gesagt hätte: »Na, i kann dir heint ka Gald goiba, i hon earscht a Kuah koft, i hon iatz nuit, kimm in ara Wocha wiedr!«

Eine Weile hat es auch das Ortsklassensystem gegeben, das heißt, daß Lehrer aus Innsbruck, Meran und Bozen in der ersten Klasse waren, jene von Telfs oder Schwaz in der zweiten, die Lehrer von den größeren Dörfern in



Volksschule Telfs vor dem Umbau um 1900.

der dritten und die aus den kleinsten Ortschaften in der vierten Klasse. Im Lohn habe sich das auch ausgewirkt, weil — die in der ersten Klasse haben das volle Gehalt gehabt und die in den kleinen Orten draußen ungefähr ein Drittel davon und wenn sie auch das Pädagogium gleich abgeschlossen hatten wie die anderen, nur mehr Schüler haben sie in den Dörfern gehabt, 50, 60, 80 und darüber, und alle Schulstufen gemeinsam unterrichtet, von den Anfängern bis zu den Auszubildenden! Wenn die Lehrer früher zur Bezirkslehrerkonferenz gegangen sind, das war einmal im Jahr — dann mußten sie von einigen Orten bereits am Vortag weggehen, dann

haben sie bei einem Berufskollegen übernachtet und mit dem sind sie am nächsten Tag in aller Frühe losgezogen. Das kann man sich auch vorstellen bei solch weiten Wegen: aus dem hintersten Lechtal nach Reutte, aus dem Paznaun, aus dem Kaunertal nach Landeck — aus dem Pitz- und Ötztal nach Imst, von Sellrain oder aus der Leutasch nach Telfs. Die Schüler haben manchmal weite Wege zurückgelegt — jeden Tag in die Schule — und als einmal im Ötztal drinnen ein Büblein von Farst bei Umhausen im Winter von oben bis unten voll Schnee erst gegen zehn Uhr in die Schule kam, hat er der Lehrer gefragt: »Ja, wie kimmst denn du dahea, Toni?« — »Ja, wie kimm i dahea, dia halb Zeit am Arsch!« Das Büblein hat sicher recht gehabt, wenn man weiß, daß dieses Farst am Berg oben klebt, glaubt man die Geschichte gern. Es gibt ja kein ebenes Paltzl auf dem Farst, und die kleinen Kinder wurden, solange sie nicht gut gehen konnten, vor dem Haus immer in einen Waschzuber gesteckt, sonst wären sie den Felsen hinuntergekugelt — eine etwas finstere Gehschule!

Ich wünsche allen Lehrern noch gute Ferien, Ihr sollt Euch gut erholen! Im Herbst kommt wieder viel Neues auf Euch zu und da braucht sicher jeder wieder viel Geduld und gute Nerven — und dann wünsche ich Euch halt auch noch gute und verständige Vorgesetzte. Denen, die nicht Lehrer sind, wünsche ich auch schöne Ferien und einen Urlaub, in dem alles paßt, was Sie sich wünschen.



Aufrichtung 22/9. 1901.

Pampel & Fetscherl

Das Schulhaus in Landeck wurde um die Jahrhundertwende gebaut und 1901 eingeweiht. Heute befinden sich darin die Volksschule, eine Bücherei und verschiedene Vereinslokale. Josef Hörbst — auf dem Foto von 1908 abgebildet — war der erste Schulleiter dieser Volksschule.

**Zum Hangrt-Huangrt am Samstagabend lädt Bruno Öttl am 30. Juni um 18.10. Die Sendung wird live ausgestrahlt. Im Mittelpunkt steht diesmal »Der Schulinspektor«.**

## Umarmungen von zweifelhafter Moral

Wer das Programmheft der Innsbrucker Sommerspiele 1990 durchblättert, könnte im ersten Moment meinen, das Kalendarium des Innsbrucker Treibhauses, vermischt mit Veranstaltungen des Veranstaltungszentrums Utopia, in den Händen zu halten: erst nach der Ankündigung diverser Serenaden und Musical-Potpourris ist zu erkennen, was in letzter Zeit immer öfter geschieht, wenn konservative Kulturpolitiker das T-Shirt kultureller Progressivität über ihre katholischen Brüste spannen: die sogenannte Alternativkultur wird inzwischen von Stadt und Land schonungslos vereinnahmt, der hochhoffizielle Innsbrucker Sommer ist zum überwiegenden Teil ein »alternativer« Innsbrucker Sommer. Nach Jahren der Kämpfe im budgetären und gesellschaftlichen Abseits haben Herr Pleifer und seine Freunde es endlich geschafft: sie werden geliebt, geradezu demonstrativ geliebt, womit ihnen die ehrenvolle Aufgabe zufällt, nicht nur in kulturellen Sommerprogrammen, sondern auch in Wahlkampfprospekten als Beweismittel dafür zu dienen, daß die Kultur der jungen Menschen von den verantwortlichen alten und älteren Herren nunmehr hochhoffiziell sehr ernst genommen wird.

An diesem erfreulichen Zustand tragen natürlich auch die Medien einige Mitschuld: was rund um das Treibhaus, zum Beispiel, geschah, wurde stets eifrig berichtet, zum einen, weil sich die jeweiligen Stories tatsächlich als ergiebig erwiesen, zum anderen, weil Medienverantwortliche, sofern ihre Produkte von der Jugend zum Zwecke des Konsums gewählt werden sollen, wie ihre Kollegen in der Politik gezwungen sind, die Kultur der Jugend ernst zu nehmen, auch wenn sie in Wirklichkeit damit nichts anfangen können.

Zwei weitere Momente kommen hinzu: der sogenannten Alternativkultur gelang es, durch ihren Erfolg beim Publikum und durch ihre unbekümmerte, oft dilettantische Frische die stagnierte, krawattenbewehrte bürgerliche Hochkultur in die Defensive zu drängen: der Adel, auf der Seite des Fortschritts zu stehen, fiel plötzlich ihr zu, sodaß jeder, der auf Fortschrittlichkeit aus war, seinen Toleranzpegel bis an die Grenze der Unmoral absenkte.

In diesem Sinne war jahrelang alles gut, was an gewissen Orten geschah, einfach deshalb, weil es alternativ war. Und ob soviel des Lobes wurde, wie der Spielplan der Innsbrucker Sommerspiele beweist, aus dem Alternativen nun endgültig ein Etabliertes, woraus sich logisch die Forderung ableitet, den Glassturz, unter dem es bisher gedieh, abzunehmen und, wie bei allen anderen kulturellen Aktivitäten auch, die Frage nach Qualität, Relevanz und Zeitgemäßheit zu stellen.

Was also ist das für eine Kultur, welche Veranstaltungszentren wie Treibhaus und Utopia dem Publikum bieten? Und was ist das für ein

Publikum, das sich, in großer Zahl, eine solche Kultur bieten läßt? Hat diese Kultur, abgesehen davon, daß sie von sich behauptet, etwas mit der Gegenwart zu tun zu haben, tatsächlich etwas mit der Gegenwart zu tun? Oder ist sie, oftmals noch mehr als im Landestheater jenseits der Straße, die leicht konsumierbare Flucht in ethnologische oder verjazzte Schrebergärten?

Allein was das Treibhaus während dieses Sommers an Theateraufführungen anbietet, ist an inhaltlicher und organisatorischer Biederkeit nicht mehr zu übertreffen: natürlich fehlt auch dort, wo die Progressivität in fettem Selbstbewußtsein daheim ist, der Mut zum neuen Stück. Gespielt wird das millionenfach Bewährte, das als konsumtauglich schon durch alle Theaterkehlen Gerutschte:

noch einmal der »Reigen« von Schnitzler für all jene, die zu feig sind, ein Pornokino zu betreten. Noch einmal Woddy Allen, weil es so schön ist, etwas, das man schon zweimal gesehen hat, noch einmal zu sehen, und diesmal sogar live: ein Verhalten, das in der Hochkultur als Morbus Karajan bekannt ist. Sean O'Casey's »Cup« wird auch durch die Fußballweltmeisterschaft nicht zu einer Novität, genausowenig wie die Aufführung eines Dario Fo Stückes den Verdacht auf Originalität aufkommen läßt.

Wenn ich davon ausgehe, daß unsere Politiker genau wissen, wen sie umarmen, steht damit auch die Forderung im Raum, diese neue Geliebte endlich genau unter die Lupe zu nehmen: vielleicht stellt sich nämlich heraus, daß es sich dabei um eine Persönlichkeit von durchaus fragwürdigen Grundsätzen handelt.

Alois Schöpf

## Jiddische Lieder — Chassidische Tänze Musik aus dem »Schtetl« am 3. Juli 90 im Schweiglhaus/Ried



Das Linzer Ensemble 10 SAITEN 1 BOGEN gastiert am Dienstag, den 3. Juli 90 um 20.00 Uhr im Forum Schweiglhaus in Ried.

»Wenn man auch die Toten nicht mehr zum Leben erwecken kann, dann wenigstens einen Teil ihrer Kultur«. Dies könnte das Motto für das Konzert des Linzer Ensembles - 10 SAITEN 1 BOGEN sein, das am Dienstag, den 3. Juli um 20 Uhr im Forum Schweiglhaus in Ried stattfindet.

Herwig Strobl (Fidel, Gesang) — Ivo Truhar (Gitarre, Gesang) — und Klaus Hörschläger (Kontrabaß, Gesang) — spielen jiddische Lieder und chassidische Tänze, die Musik des Ostjudentums, deren Kultur auf bestialische Art und Weise zerstört wurde.

Das durch Konzerte in Österreich, der BRD, der DDR und in der Schweiz bereits international bekannte Trio besticht durch »die nur

selten anzutreffende Synthese von musikalischer Perfektion und ehrlicher, ungekünstelt frischer Präsentation«.

Das musikalische Programm wird durch Texte und Dias ergänzt, die einen tieferen Einblick in das Leben im jüdischen »Schtetl« ermöglichen sollen. So wollen die drei Musiker — über den emotionalen Zugang — auch Wissen vermitteln, welches nicht nur der Unterhaltung dient, sondern auch auf den Einfluß der europäischen Kultur hinweist.

Karten für 10 SAITEN 1 BOGEN und ihr Programm »Im Schtetl: Jiddische Lieder, Chassidische Tänze« — sind in der Buchhandlung Tyrolia/Landeck und im Forum Schweiglhaus/Ried zum Preis von S 100.— erhältlich.

## Tiroler Bläserquintett auf hohem Niveau

Würdige Nachfahren der vom 14. bis ins 18. Jh. in Städtischen Diensten wirkenden Stadtpfeifer und auch des in Leipzig tätig gewesen und vom Ensemble speziell geachteten J. Chr. Pezel sind die Haller Stadtpfeifer, dies bewies ihr Konzert in der Gotischen Halle von Schloß Landeck im Rahmen der Landecker Schloßkonzerte 1990.

Die fünf Herren Hannes Buchegger, Roland Klingler, Kurt Arnold, Otto Horneck und Werner Goldschald beherrschen meisterhaft ihre Trompeten, Horn, Tenor- und Baßposaune, und sie haben sich in ihren von Hannes Buchegger geleiteten Proben ein Programm mit brillanten Werken aus Renaissance und Barok, im zweiten Teil Aufschlußreiches von zeitgenössischen Tiroler Komponisten wie auch mit viel Spaß an der Sache und gleichwohl professionellem Anspruch Musik aus der Welt des Jazz erarbeitet. Ihrem Spiel haftet nichts Amateurhaftes mehr an, sie sind technisch sicher, ihre Intonation ist einwandfrei, die hellen Trompeten tun sich mit den tieferen, weicheren Registern von Horn, Tenor- und Baßtrompete klangschön zusammen. Die Balance der fünf Stimmen blieb werkbezogen abgestuft, sie wollen immer dasselbe und sind deshalb präzise, wie man es sich nur wünschen kann.

Zu den Interpretationen der Stücke von J. Pezel, G. Farnaby, D. Speer, A. Corelli, G.F. Händel ist nur Positives zu bemerken. Das Allegro aus dem Brandenburgischen Konzert Nr. 6 von J.S. Bach wurde auch einwandfrei vorgebracht, aber den vielfältigen Klangreichtum eines authentischen Instrumentariums erreicht der doch eher eindimensionale Bläserklang mit der nicht genügend differenzierten Begleitakkordik zu den gerade mit thematischen Aufgaben betrauten Stimmen nicht. Hermann Delagos Fanfare »Frau Hitt und ihre Kinder« bringt nicht Tonmalerei, sie verdichtet auf knappem Raum sehr einfallsreich die Atmosphäre in Elmar Peintners berühmter

Graphik. Werner Pirchner war mit Sätzen aus der Suite »Do you know Emperor Joe?« vertreten. Man würde Pirchner unrecht tun, wollte man sein Niveau auf die humoristischen Satzschlüssel beschränkt werten, Werner Pirchner kennt vielmehr seinen Ravel und seinen Mahler, und er weiß um das soziale Elend (nicht nur) der Lavendelverkäuferinnen, die musikalische Einrichtung der Tiroler Abende ist für ihn grotesk. Florian Bramböck steuerte einen Satz New Rock bei, den er nach kompliziertem harmonischem Verlauf und üppiger Setzweise in gleißendem G-Dur enden läßt. Fats Waller und Tom Turpin waren mit Swing und Rag vertreten. Lebhaft akklimierte Zugaben.

Mag. Hans Pichler

## Besichtigung im Schloßmuseum Landeck durch die Sekt. Pensionisten Innsbruck-Stadt

Die Pensionisten der Gewerkschaft Öffentl. Dienst, Vors. Koll. RR Schneider, Landeck, unternahmen am Mittwoch, den 6. Juni 1990 eine kulturelle Bildungsfahrt in die Schweiz (Samnaun). Als Reiseleiter war der besonders erfahrene Koll. Heinz Dialer tätig.

Bei der Fahrt durch das Oberinntal wurde in Landeck das »Schloßmuseum« besucht. Die Begrüßung und einführenden Worte (Ausstellung Museum usw.) erfolgte durch den Kulturstadtrat Prof. Mag. Norbert Auer. Für die Führung im Museum hat sich Herr Alwin Chemelli zur Verfügung gestellt.

Die rund 40 Teilnehmer zeigten an allem sehr großes Interesse. Der Reiseleiter bedankte sich für die umfangreichen Erläuterungen, die den Pensionisten aus Innsbruck geboten wurden. Nach ca. 1½ Stunden wurde die Reise fortgesetzt.

## Herzerfrischendes Musizieren und vorzügliche Solisten

Das Heidelberger Kammerorchester machte im Rahmen seiner Konzerte im Juni 1990 Station in Landeck und bereitete den Konzertbesuchern ein köstliches Musikvergnügen. Bereits der Einzug der Gäste in den Handlungskammersaal stand unter einem guten Stern, intonierten doch die Startrompeter des Ensembles, G. Buderus und H. Kothe, mit allem Glanz Charpentiers Hymne, während die einziehenden Damen und Herren des Völkereinsatzes einen einnehmenden Eindruck boten und sodann mit einem herzerfrischenden Spiel erfreuten, das Klaus Preis vom Cembalo aus leitete. Dieser Dirigent hat Charisma, geistvoll brachte er seine Informationen an das Publikum, begann sein Cembalovorspiel zu Pachelbels Kanon mit dem volksliedhaften »Bruder Jakob«, war rhythmisch durchaus nicht immer eines Sinnes mit

den anderen Musikern, und er gebrauchte schließlich ein Cembalo, dessen klangliche Eigenschaften nicht vorzüglich waren. Stilistisch hielt man es nicht mit den Neuerern aus der Barockszene, die nahezu kultische Attitüde der zahlreichen, auch in Landeck bekannten Ensembles für Alte Musik war den Heidelbergern fremd. Man musizierte mit Vorliebe und erfolgreich Allegrosätze, der Drive der Darbietungen zündete jeweils verläßlich. Langsame Sätze gerieten eher blaß. Vivaldis »Frühling« aus den Vier Jahreszeiten hörte sich anmutig und lebendig an in den Ecksätzen, das Largo verlor sich in tiefgründiger Meditation, auch spielte die Bratsche da wohl eine Spur zu schön. Nach einem Divertimento von Mozart und einem Oboenkonzert von Alessandro Marcello mit dem brillanten Robin Williams als Solisten war wieder die Rei-

## Zum Beispiel Kaffee

Seit Juli 1989 gibt es kein internationales Kaffeeabkommen mehr, die Kaffeewirtschaft ist in Hochstimmung, denn die Kaffeepreise sind auf die Hälfte gefallen und seitdem niedrig geblieben.

Für die Länder der sogenannten »Dritten Welt« ist Kaffee nach Erdöl die wichtigste Einnahmequelle, für viel Länder vor allem Zentralamerikas fast das einzige Produkt mit dem nennenswerte Devisen erwirtschaftet werden können. Für ein Pfund Röstkaffee der allerbesten Sorte werden zur Zeit maximal 2,20 DM an die Länder im Trikont gezahlt. Das ist inzwischen weniger als an Zoll, Kaffeesteuer, Mehrwertsteuer an die BRD gehen (2,70) DM Pfund. Während aus den Menschen der »Dritten Welt« der Kaffee förmlich herausgepreßt wird, ist der Kaffee hier so billig wie nie seit Kriegsende. Die Folgen des Preisverfalls sind für die Länder der »Dritten Welt« verheerend. Die Devisen bleiben aus, die Armut nimmt zu, die Schulden mehren sich, der Gang zum IWF ist unvermeidlich, Unterdrückung und Ausbeutung verschärfen sich. Und die Reichen werden immer reicher und reicher und...

An kaum einem anderen Beispiel lassen sich die menschenverachtenden Weltmarktstrukturen leichter aufzeigen. Nur vier Konzerne beherrschen den Markt (Eduscho, Jacobs, Tschibo, ALDI). Das könnte einem das Kaffeetrinken vergehen, gäbe es nicht auch noch den Kaffee in den 3. Welt Läden.

A. Rieder

## Schlußkonzert der städtischen Musikschule

Mittwoch, 27. Juni 1990, 19.30 Uhr im Saal der Handelskammer.

he an Antonio Vivaldi. Dessen dreisätziger Konzert in C für 2 Trompeter und Orchester gelang vorzüglich, die Trompeter erfreute mit einem klangschönen, klaren Forte, das nie ins Laute ausuferete.

Nach der Pause wurde Pachelbels Canon ur Gigue für 3 Violinen und Basso continuo intensiv musiziert, eine kontrapunktische Lection schien nicht beabsichtigt. Händels Suite aus der Feuerwerksmusik dominierten wiederum die Bläser. Vielleicht hat man die gesche Manier der Ouvertüre woanders schärfer dargestellt bekommen, vielleicht fand man La Paix eine Spur zu nahe der Idylle und Rejouissance zu aufgedonnert, insgesamt aber stimmten die Spontaneität des Musizierens, das Ergebnis begeisterte.

Mag. Hans Pichler

# Kinder, Mut zur Phantasie

## Vom 9. bis 14. Juli in Längenfeld

Gerade rechtzeitig zum Ferienbeginn startet das Tiroler Feuerwerk eine neue Kulturinitiative für Kinder. KINDER, MUT ZUR PHANTASIE bietet für alle Altersstufen Spiel, Spaß und sinnvolle Betätigung. Das Tiroler Feuerwerk hat in Zusammenarbeit mit der Tiroler Kul-

turinitiative ein Programm erstellt, das Kinderherzen höher schlagen läßt. KINDER, MUT ZUR PHANTASIE verspricht mit zahlreichen Werkstätten, Aktionen und Auftritten von Künstlern ein ähnlicher Erfolg zu werden wie im vergangenen Jahr »Kinder & Clowns«. Die Resultate aus dieser Veranstaltung haben den »Feuerwerkern« Mut gemacht, ihre Arbeit in dieser Richtung fortzusetzen. Täglich waren 500 Kinder gekommen um zu werken, basteln, spielen und Spaß zu haben. Im Anschluß an die Werkstätten gab und gibt es auch heuer wieder zahlreiche Aktionen und Vorstellungen. Kinder stehen im Mittelpunkt und Kinder sind aktiv und kreativ beteiligt. Das starke Interesse an solchen Veranstaltungen zeigt das Defizit, unter dem Kinder im allgemeinen leiden. Die Realität, das Abenteuer und Entdeckungen finden fast nur mehr am Fernsehschirm statt. Das war für das »Feuerwerk« aus Längenfeld der Anlaß, den Kulturverantwortlichen einmal die Notwendigkeit vor Augen zu führen, sich intensiv mit der Erlebniswelt der Kinder auseinanderzusetzen und Wege zu suchen Kinder an der aktiven Teilnahme am Kulturleben zu interessieren.

Andernfalls wird riskiert, daß die Fantasie, die Kommunikationsfähigkeit und vor allem die Kreativität schon in der Kindheit verloren geht. Etwas, das in Längenfeld bestimmt nicht passiert. Dafür sorgen die verschiedenen Werkstätten, die so vielfältig sind wie Interessen nur sein können. Anhand der 16 Arbeitskreise, die zur Auswahl stehen, können die Kinder unter fachlich versierter Anleitung Theater spielen, Ballett schnuppern, an einer Zeitung basteln, Tonformen oder Marionetten bauen. Von den Veranstaltungen wird die »Nacht der Bergsteiger« mit Folke Tegethoff, dem Autor und Märchenerzähler aus der Steiermark, dem Erzähler Hubert Maurer aus Längenfeld und dem Schriftsteller Alois Schöpf ein Höhepunkt sein. Den Lehnbachwasserfall in einen »Wasserfall-Feuerfall« wird der Feuerkünstler Gebhard Schatz verwandeln. Dazu gibt es ein »Künstlerfest mit Musik beim Heimatmuseum in Lehn«.

KINDER, MUT ZUR PHANTASIE findet vom 9. bis 14. Juli in Längenfeld statt. Nähere Information ist erhältlich bei: Gerhard Prantl, 6444 Längenfeld Nr. 111.



### Programmübersicht:

#### Montag, 9.7.

**14.30 Uhr:** Anmeldeschluß

**15.00 Uhr:** Die Werkstättenleiter stellen ihre Werkstätten vor — Kinder suchen sich ihre Werkstatt aus, Volksschule Längenfeld

**17.00 Uhr:** »KINDER, MUT ZUR PHANTASIE«! Gemeindesaal Längenfeld, Erich Schleyer und seine Musikanten machen Programm

**21.00 Uhr:** »Kinder dieser Welt« - Hotel »Rita« Oberlängenfeld (in Zusammenarbeit mit dem Elternverein Längenfeld)

#### Dienstag, 10.7.

**15.00 Uhr:** Beginn der Werkstätten, Volks- und Hauptschule Längenfeld

**18.00 Uhr:** »Schlechte Zeiten für Gespenster«, Lehrer spielen Theater für Kinder — »Funny Paukers«, Gemeindesaal Längenfeld

#### Mittwoch, 11.7.

**15.00 Uhr:** Weiterführung der Werkstätten, Treffpunkt Volks- und Hauptschule Längenfeld

**ab 17.00 Uhr:** Poetische, phantastische Kinderfilme, Physiksaal der Hauptschule Längenfeld

#### Donnerstag, 12.7.

**15.00 Uhr:** Weiterführung der Werkstätten, Treffpunkt Volks- und Hauptschule Längenfeld

**20.30 Uhr:** »Die Nacht der Berggeister«, Lesungen, Erzählungen, Poetisches, Skurriles, Brand bei Längenfeld

#### Freitag, 13.7.

**15.00 Uhr:** Weiterführung der Werkstätten, Treffpunkt Volks- und Hauptschule Längenfeld

**17.30 Uhr:** Auftritt Bernhard Lins, Garderobe der Volksschule Längenfeld

**21.00 Uhr:** »WASSERFALL-FEUERFALL«, Natur = Kunst, der Lehnbachwasserfall wird zum Kunstobjekt; anschließend oder gleichzeitig »Künstlerfest« mit Musik beim Heimatmuseum Lehn bei Längenfeld

#### Samstag, 14.7.

**ab 14.00 Uhr:** Gestaltung und Präsentation »Platz der Zukunft« durch Kinder und Künstler, Schulhof Oberlängenfeld

**17.00 Uhr:** »Kinder an die Macht«, alle marschieren gemeinsam zum Gemeindesaal

**17.30 Uhr:** Kinderspieltheater (Musical), Gemeindesaal Längenfeld, »Valerie und die Güte-Nacht-Schaukel« mit den Schmetterlingen, Gemeindesaal Längenfeld

# Gemeindeblatt-Kulturkalender

**FR** 29. JUNI

Art-Club Imst  
**Santana**  
Open air  
20.00 Uhr

Landestheater Großes Haus  
**West Side Story**  
Abo M  
19.30 Uhr

Kammerspiele  
**Der G'wissenswurm**  
letztmalig  
10 Uhr

**China stellt sich vor**  
ganztägig  
Eduard Wallnöfer Platz  
Telfs

Treibhaus  
**Mach doch mal die Klappe auf**  
Klappmaultheater  
15.00 Uhr

**Sean o Casey: CUP**  
Fußballtragikomödie  
20.00 Uhr  
**Orchestra Latin**  
Treibhaus-Jazzclub  
22.30 Uhr

**SA** 30. JUNI

Landestheater Großes Haus  
**Jenufa**  
Premierenabo weiß  
19.30 Uhr

Kammerspiele  
**Butterbrot**  
Samstagabo 3  
letztmalig  
20.00 Uhr

**China stellt sich vor**  
ganztägig  
Eduard Wallnöfer Platz  
Telfs

Treibhaus  
**Gebrüder Moischele**  
Konzert 20 Uhr  
**Orchestra Latin**  
Jazzclub  
22.30 Uhr

Theatergruppe Landeck  
**Die Wirtin**  
von Peter Turrini  
Schloß Landeck  
20.00 Uhr

**SO** 1. JULI

Landestheater Großes Haus  
**West Side Story**  
Landabo 3 und Jugend  
19.30 Uhr

**Chorkonzert**  
*Weltliche Chormusik aus Vergangenheit und Gegenwart mit dem Kammerchor der Pädagogischen Akademie Zams*  
Saal der Handelskammer Landeck  
20.00 Uhr

**Sommerkonzert Imst Imster Liederkranz**  
Laurentiuskirche  
18.00 Uhr

**China stellt sich vor**  
ganztägig  
Eduard Wallnöfer Platz  
Telfs

Treibhaus  
**Jeffs Unit**  
Jazzfrühstück  
10.30 Uhr

**MO** 2. JULI

Treibhaus  
**Woody Allen: Machs nochmal Sam**  
Theater im Schutzraum  
22.00 Uhr

Treibhaus  
**Los Medanos College Ens.**  
US College Bigband  
20.00 Uhr

**DI** 3. JULI

**1. Innsbrucker Literatursommer**  
Literaturgala und Präsentation des Innsbruck Stadtbuches 1990  
Innsbrucker Stadtsäle  
20.00 Uhr

Treibhaus  
**Woody Allen: Machs nochmal Sam**  
Theater im Schutzraum  
22.00 Uhr

## Literaturgala Innsbruck

Erstmals findet heuer im Juli der »Innsbrucker Literatursommer« statt. In dessen Rahmen gibt es am **3. Juli 1990 um 19.00 Uhr** im kleinen Stadtsaal die **Präsentation des Buches »Innsbruck Stadtbuch 1990«** mit Beiträgen von Roland Barta, Hugo Bonatti, Lisa Hofstädter, Jutta Höpfel, Roland Jordan, Angela Jursitzka, Oswald Klotz, Heidi Knapp, Winfried Werner Linde, Dorothea Merl, Christian Motz, Gert Müller, Elfi Oberhofer, Maria Peter, Andreas Reiter, Antonia Riha, Frida Ingeborg Romay, Helmut Schinagl, Manfred Schlapp, Georg Winkler und Irina Zaharescu.  
Im Anschluß daran findet am **3. Juli um 20 Uhr** im Großen Stadtsaal in Innsbruck die erste Innsbrucker **»Literaturgala«** statt. Ehrengast dieses Abends wird die Schriftstellerin Gertrud Fussenegger sein. Folgende Tiroler Autorinnen und Autoren werden aus ihren Werken lesen: Günther Budin, Hans Berger, Hugo Bonatti, Lisa Hofstädter, Jutta Höpfel,

Oswald Klotz, Willi Kuen, Winfried Werner Linde, Christian Motz, Gert Müller, Walter Myss, Elfi Oberhofer, Maria Peter, Antonia Riha, Grete Schönwiese, Georg Winkler.  
Die musikalische Umrahmung besorgt die »Dixieland Corporation Innsbruck«, die Moderation erfolgt durch die beiden Kulturpublizisten Professor Jutta Höpfel und Winfried Werner Linde.  
Auf dem Programm steht außerdem der Kabarettbeitrag »Fragebogen« von Theo Pee und die Präsentation von weiteren Autorinnen und Autoren, darunter Isabella, Rudolf Vogl, Hans Wielander und die Kufsteinerin Anna Mayr (mit ihrem neuesten Lied). Mit dabei ist auch die bekannte Schauspielerin Brigitte Jaufenthaler.

Tagsüber kann am **3. Juli von 10 bis 18 Uhr** im Kleinen Stadtsaal eine **Buchausstellung** über die Werke der Tiroler Literatinnen und Literaten bei freiem Eintritt besucht werden.

## Umweltbewusstes Einkaufen Ausstellung in der Arbeiterkammer

Bis zum 6. Juli werden in der Arbeiterkammer Landeck Denkanstöße für ein umweltbewusstes Einkaufen gegeben. Anhand von 10 Stationen (Waschmittel, Putz- und Reinigungsmittel, Getränke, Lebensmittel, Energie, Heimwerker, Schädlingsbekämpfung, Auto, Kosmetika, Kassa) werden Sinn und Unsinn von Verpackungen und Möglichkeiten der Vermeidung von umweltbelastenden Stoffen und die Gefährlichkeit einzelner Materialien

und vorhandene Alternativen aufgezeigt. Ziel der Ausstellung ist es, das Umweltbewußtsein bei der Bevölkerung zu stärken und Industrie und Handel anzuregen, die gegebene Verpackungspraxis zu überdenken. Die Ausstellung kann von Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr und Samstag und Sonntag von 11 bis 17 Uhr in der Landecker Arbeiterkammer besichtigt werden.

# Das lyrische Blatt

## WARUM?

Warum geah't's m'r heut so bschissn?  
Warum i's nit durchderbissn?  
Warum hab ih  
grad alm die Schuld?  
Warum hab ih  
lei koa Geduld?

Weil ih nit lieagn kunn!  
Weil ih z'viel Charakter hunn!  
Weil ih allweil freundlich bin!  
Weil ih —  
so hat's heut  
eh koan Sinn!

## A WERTVOLLER MENSCH!

Bisch a Weibets, bisch nix z'neidn,  
muasch Dei Lebtag schlichtn, leidn!  
Hasch a Mannets, megsch ah Kinder,  
bleibsch alloan, bisch ah nit gsünder!  
Oft wersch braucht zur gleichn Zeit,  
liab sollsch sein und allweil gscheit!  
Wenn Dir oaner von die Deinign Kummer  
macht,  
redschn zua — die ganze Nacht!

Bisch decht a bißl z'neidn, hebsch alle  
zamm!  
Wenn sie's grad verstandn, wia fein sie's  
ham!

## BUA ODER MADL!

Ih war a schlimmes Kind,  
ih war nit fleißig, ah nit gschwind!  
Ih hab die Schual oft gschwenzt,  
beim Essn hab ih trenzt!  
Beim Trinkn hab ih patzt,  
mei Schweschter hab ih kratzt!  
Die Aufgab war nia gmacht,  
am beschn war ih in der Nacht!  
Ih hab mei Schweschter pflanzt,  
mih hinter'n Bett verschanzt,  
und wenn mei Muatterl kemmen,  
wollt mir mein Teufl nemmen —  
hat gschimpft und a Theater gmacht —  
nah hab ih glacht!

Warum bin ih koa Bua?  
Warum gib ih koa Ruah?

Weil ih nach Gottes Sinn  
a teuflischs Madl bin!



**LILO GALLEY**, geb. Kreuzer, geboren am 18. Februar 1947 in Mauthausen OÖ., lebt seit 1955 in Tirol; verh., zwei Söhne, gelernter Fotokaufmann. Schreibt Mundartgedichte, Sprüche und Erzählungen auch in Schriftsprache. Veröffentlichungen: In Lokalblättern sowie Lesungen in Österreich und Bayern (ORF und Radio Bayern). Kontaktadresse: Lilo Galley, Reichenauer Straße 95, A-6020 Innsbruck.

## FREMDWÖRTER!

Was kriagsch Du? A Ekageh?  
Bisch Du nit okay?  
Du hasch a Hypertonie?  
Ah! — Was woäß denn ih?  
Dei Nervnzuig isch negativ!  
Und's Herz — klopf sensitiv?  
Wia tuaschn mit die Haxn  
und de ganzn Profilaxn?  
Ahsol! Du geahsch auf Kur,  
verwendesch Ruhenitis pur,  
drei mal am Tag a Sarcheinheit  
für Dei Unzufriednheit!

## ÜBERLEBN!

Manchmal geah't im Leb'n,  
ebn —  
alls danebn!

Tua's nit verhebn!  
Fang wieder an  
zum Strebn!

So kannsch Du  
überlebn!

## VERWÖHNEN!

Des bin ih nit gwöhnt,  
daß ma mih so verwöhnt!  
Da kannt ih mih gfreun,  
des mecht ih außschrein!

Des bin ih nit gwöhnt,  
ih war nia verwöhnt!  
Des hab ih nit gewißt,  
daß ma d' Liab  
mit Verwöhnen mißt!

Des bin ih nit gwöhnt,  
ih hab's nia nit kennt!  
Ih wer no verruckt,  
wiah mih des Leb'n juckt!

## SORGN!

Hardi Gatti no amol,  
ih laß die Sorg im Tal!

Will nix mehr denkn,  
s' Herz in Berg verschenken!

Will giahn und giahn,  
mih selber lei verstiahn!

Will lustig sein, a Liadl singen,  
in Rucksack auf'n Buggl schwingen!

Will nimmer zruck ins Tal  
will obn bleibn,  
allemaal!

## MEI WELT!

Jedn Monat oa Gedichtl,  
im Jahr a neus Gschichtl,  
am Monatsend a Sackl Geld,  
und jedn Tag a guate Welt!

A Welt voll Liab und Freud,  
a Welt voll Herzlichkeit!

A Welt, de ih soo mag,  
für heut und jedn Tag!

Eine Sonntagsmatinee mit **Lilo Galley** und der Demis Hausmusik findet am Sonntag, den 1. Juli um 10.30 Uhr im Restaurant der Patscherkofel-Talstation in Igls statt.

## Das Glück kommt nachher

Vor der Gruppe Santana gastiert der Brasilianer Gilberto Gil am 29.6. auf dem Imster Stadtplatz.

(wisch) Zum fünfjährigen Jubiläum des Stadtplatz-open air präsentiert der Art Club vor Carlos Santana und Band den hierorts schon gut bekannten Brasilianer Gilberto Gil. Nach der Absage der vorgesehenen Gruppe ist dem Verein mit dem »Ersatz« ein ausgezeichnete Griff gelungen.

Santanas Auftritt ist der einzige in Österreich im Rahmen der Europatournee. Er wird die Bühne etwa um 22.00 Uhr betreten und auch viele mittelalterliche Liebhaber seiner Klänge anlocken. Um Unbekanntes über ihn sagen zu können, ist er fast zu bekannt.

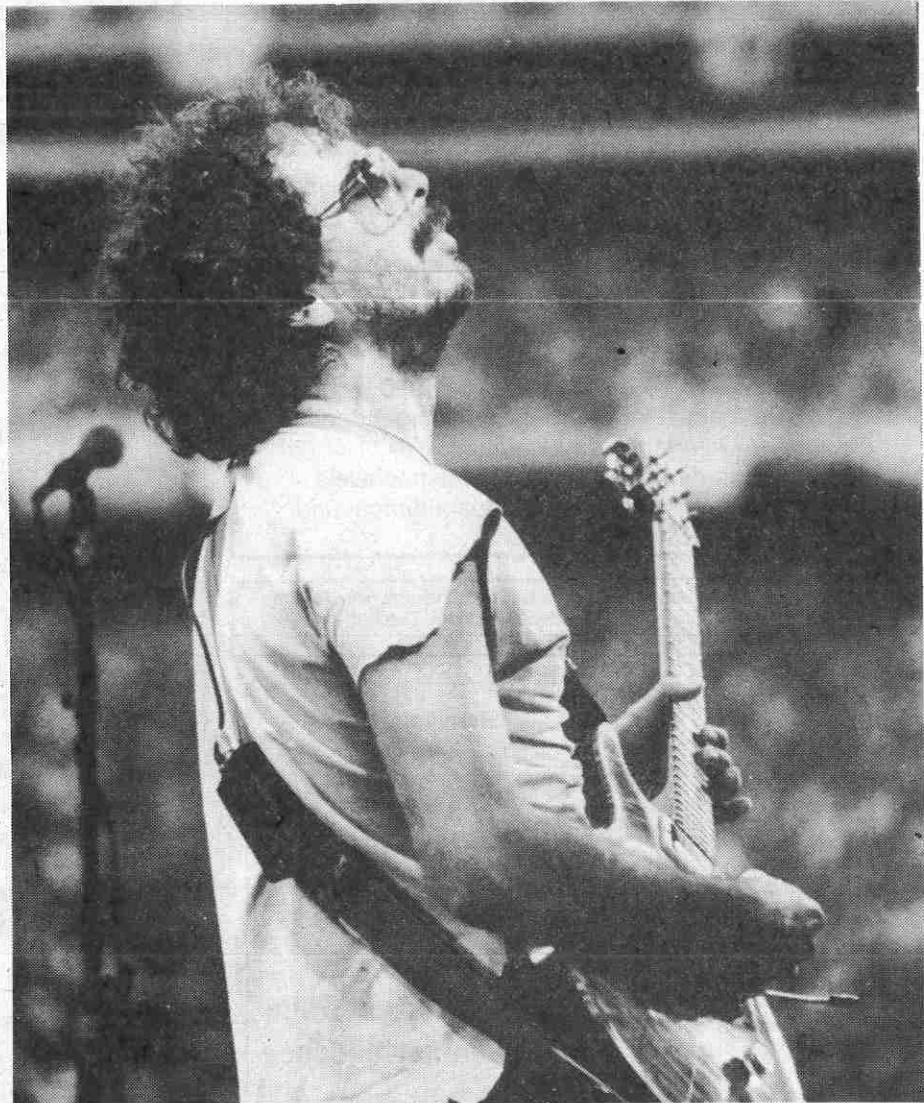
Gilberto Gil, Star des ersten Konzertes 1986, ist vielen Musikfans in bester Erinnerung. Keine Frage: er ist mehr als ein würdiger Ersatz für Moraes Moreira und Pepeu Gomes. 1942 in El Salvador geboren, spielte Gil schon in jungen Jahren auf Tanzabenden Akkordeon, vor er sich mit der Gitarre beschäftigte. In seinem ersten Studienjahr 1960 schrieb er auch seinen ersten Song »Felicidade Vem Depois« (Das Glück kommt nachher — wahrscheinlich beeinflusst von Joao Gilberto, dessen »Chega De Saudade« (es kommt die Sehnsucht) ihn beeindruckt hatte. Die Reihenfolge ist klar: Erst kommt die Sehnsucht, dann kommt das Glück — vor das Vergnügen haben die Götter den Schweiß gesetzt.

Der Auftritt im Juli 1964 zur Eröffnung eines Theaters in San Salvador läßt an Gils damaliger Einstellung keinen Zweifel. Das Trio nannte sich bescheiden »Nos, Por Exemplo« (Zum Beispiel wir) und trug Bossanova und traditionelle brasilianische Lieder vor.

Gil schloß 23jährig sein Studium der Betriebs-



Gilberto Gil kommt wieder nach Imst.



Carlos Santana: Seit Jahrzehnten im Top-Geschäft.

wirtschaft ab, widmete sich aber immer mehr der Musik. »Meine Musik kommt aus einem kleinen Bergdorf«, sagte der Komponist, Texter und Sänger, »sie entspricht völlig unserer Kultur«. Dementsprechend singt er auch Hits wie »Sara« in seiner Muttersprache Portugiesisch.

Der BLICKPUNKT vermerkte nach dem letzten Auftritt des Künstlers in der Ausgabe am 30.7.86: »Leider ließ sich Superstar Gil nach seinem rund zwei Stunden dauernden Auftritt nicht dazu bewegen, mehrere Zugaben

zu spielen, die vom Publikum stürmisch gefordert wurden«. Daß er diesmal noch ein bißchen Zeit hat, ist den Konzertbesuchern zu wünschen. Für Carlos Santana und Band gilt natürlich dasselbe.

## Klien Armin in Fiss

Die »Galerie am Kirchplatz« in Fiss zeigt bis 26. Juli Collagen und Totembilder von Armin Klien. Geöffnet ist die Galerie am Dienstag von 15.30 bis 17.30 Uhr und am Donnerstag von 15.30 bis 17.30 Uhr.

## Sänger- und Musikantenuangart

Der nächste Sänger- und Musikantenuangart findet im Hotel Post in Prutz am Dienstag, den 3. Juli statt.

## Fotoausstellung in Telfs

Vom 29. Juni bis 20. Juli stellt der Kameraclub Telfs seine Arbeiten im Telfer Rathaus-saal aus. Zu sehen sind Bilder von Siegfried Candaten, Josef Fleischer, Peter Gspan, Hansjörg Hofer, Mag. Siegfried Kluibenschedl, Georg Köll, Josef Köll, Anton Laichner, Dr. Robert Mader, Otmar Matt, Otto Neuner, Arnold Wackerle, Hannes Waldhart und Günter Zobl. Außerdem gibt es eine Video-Vorführung zu sehen.

Während der Ausstellung wird um Prämierung der ausgestellten Fotos mittels der aufliegenden Ausstellungsliste ersucht. Aufgrund der Bewertung werden nach Abschluß der Ausstellung an die Fotografen Preise vergeben.

## STELLENAUSSCHREIBUNG

Im Altersheim der Stadtgemeinde Landeck kommen folgende Dienstposten zur Neubesetzung:

**DIPLOMKRANKENSCHWESTER bzw.  
DIPLOMKRANKENPFLEGER  
ausgebildete ALTENHELFER(IN) bzw. SHD  
MITARBEITER (IN)**

Es wird darauf hingewiesen, daß auch  
Teilzeitbeschäftigung möglich ist.  
Bewerbungen sind bis längstens 6.7.1990 beim  
Stadtamt Landeck unter Beischluß folgender  
Unterlagen einzureichen:  
Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis,  
handgeschriebener Lebenslauf, Ausbildungs- und  
Dienstzeugnisse.

**Gemeinde Pians:** An der Bahnhofstraße in Pians bieten wir **Baugründe** zum Verkauf an. Parzellengröße je nach Wunsch 600—900 m<sup>2</sup>. Zuschriften unter 10.036 an Blickpunkt, Postfach 27, 6500 Landeck.



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Herausgeber Norbert Walser - Verleger Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 150.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

Restaurant\*\*\*\*

*Nußbaumhof*

6500 Landeck  
Tel. 05442-2300

Suchen

**Koch-, HGA  
und Kellnerlehrlinge  
sowie Zimmermädchen**

Beste Bezahlung,  
geregelt Arbeitszeit,  
angenehmes Betriebsklima

**Honda Dominator (rot)**

Bj. 88, 5.000 km, neuwertig  
VP 49.000.—  
Tel. 05262-37245

# WIEDER GUT HÖREN



**viennatone<sup>®</sup>  
Super-Flach-Modul  
Im-Ohr-Hörgerät**

Kleiner als ein Schilling **Modell 431**

Sofort anpaßbar! Klein und flach wie nie zuvor!  
Kostenlose und unverbindliche Vorführung: bei unserer Schwerhörigenfachberatung, durchgeführt von unserem Hörgeräte-Fachgeschäft Innsbruck, Maximilianstraße 5

**LANDECK** Firma Josef Schieferer, Malsersstr. 20

Donnerstag, den 5. Juli 1990, 8—12 Uhr

Donnerstag, den 19. Juli 1990, 8—12 Uhr

Donnerstag, den 2. August 1990, 8—12 Uhr

**Kostenlose Beratung, Hausbesuche, alle Krankenkassen**

**viennatone<sup>®</sup> Hörgeräte**

VIENNATONE-Hörgeräte sind ein österreichisches Qualitätsprodukt!

**Suche stundenweise Arbeit**  
(vormittags) in Reception  
oder Verwaltung im Raum  
Landeck. Zuschriften unter  
10.037 an Blickpunkt,  
Postfach 27, 6500 Landeck.

**Urlaub am Meer.**  
Restplätze zum Ferienbeginn: Costa Brava 13., 20., 27. Juli; Kvarner Riviera und Insel Krk (Jugosl.) 7., 21. Juli; Plattensee 20. Juli, 3. August; Adria / Italien 14., 21., 28. Juli; Blumenriviera 20., 27. Juli, 3. August. Anreise Auto oder Bäderbus, beste Preise! Gleich anrufen: Reisebüro IDEALTOURS Innsbruck 0512-64565.

**KÖCHIN** oder **FRAU** mit guten Kochkenntnissen für 4 Stunden täglich (von 10 bis 14 Uhr) gesucht. Lohn nach Vereinbarung, geregelte Freizeit. Tel. 05442-2425.

# Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 24.6.90

5 10 11 16 22 43 38

Sechser  
Fünfer + ZZ zu je  
Fünfer zu je  
Vierer zu je  
Dreier zu je

Die Gewinnquoten  
waren bei Redaktionsschluß  
noch nicht bekannt

**Joker: Die Gewinne der  
25. Runde**

|            |                 |
|------------|-----------------|
| 4 Joker    | zu je 569.711.— |
| 13 mal     | 100.000.—       |
| 102 mal    | 10.000.—        |
| 1.126 mal  | 1.000.—         |
| 12.887 mal | 100.—           |

Die Jokerzahl **690333**

Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **2.260.368.—** Schilling  
Davon entfallen  
auf den 1. Rang 1.130.184.— Schilling  
auf den 2. Rang 565.092.— Schilling

Die Gewinnsumme der Torwette beträgt 282.559.—  
Der Hattrick beträgt **1.031.395.—**

Die richtigen Resultate der Torwette lauten  
0:0 0:1 1:0 4:1

Die richtigen Totoszahlen lauten:  
**X 2 1 / 1 X 1 / X 1 1 / 1 2 1**

**26. Runde, 30.6./1.7.90**

\* Halbzeitergebnis: Es zählt das Ergebnis nach den ersten 45 Minuten

**Hier Totoschein anlegen**

| Mannschaft 1                | Mannschaft 2             |    |
|-----------------------------|--------------------------|----|
| 1. WM Viertelfinale Florenz | *                        | 1  |
| 2. WM Viertelfinale Rom     | *                        | 2  |
| 3. WM Viertelfinale Mailand | *                        | 3  |
| 4. WM Viertelfinale Neapel  | *                        | 4  |
| 5. FC St. Gallen            | FC Swarovski Tirol       | 5  |
| 6. VfL Bochum               | FC Slavia Sofia          | 6  |
| 7. 1. FC Kaiserslautern     | Bohemians Prag           | 7  |
| 8. AGF Aarkus               | Vasas SC Budapest        | 8  |
| 9. Gefle IF                 | 1. Foto Nettig Vienna FC | 9  |
| 10. SK Raika Sturm Graz     | Fortuna Düsseldorf       | 10 |
| 11. NK Olimpija Ljubljana   | Grasshoppers Zürich      | 11 |
| 12. FC Berlin               | FC Bayer 05 Uerdingen    | 12 |